

FRANZ RAUCH

BNE forschend gestalten

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) durch Aktionsforschung umsetzen

Für eine nachhaltige Sicherung der menschlichen Zukunft müssen Unterricht, Schule und Lehrer:innenbildung weiterentwickelt werden. Dieser Beitrag befasst sich mit der Umsetzung von BNE durch Aktionsforschung in der Schule und Hochschule.

Während Nachhaltigkeitsthemen einerseits als Vehikel für emanzipatorische Bildung genutzt werden, sollen sie andererseits konkrete nachhaltige gesellschaftliche Entwicklungsprozesse anstoßen. Im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung bedeutet Bildung im Kontext von BNE, in konkreten Handlungsfeldern Fragen zu behandeln, wie die Zukunft nachhaltig gestaltet werden kann. Dazu gehören genaue Beobachtung, Analyse, Bewertung und kooperative Gestaltung einer konkreten Situation. Dabei treten Widersprüche und Dilemmata auf, die wiederum einen fruchtbaren Boden für das Erlernen von Gestaltungskompetenz bieten.

Aktionsforschung ist ein zielführender Zugang für die Umsetzung von BNE. Allgemein gesprochen, soll Aktionsforschung Lehrer:innen und Lehrer:innengruppen befähigen, die täglichen Herausforderungen der Unterrichtsarbeit selbst zu bewältigen, Innovationen durchzuführen und zu bewerten und damit ihre berufliche Praxis langfristig weiterzuentwickeln. Prägnant formuliert ist Aktionsforschung die Untersuchung einer sozialen Situation mit dem Ziel, die Qualität des Handelns innerhalb dieser Situation zu verbessern (Altrichter, Posch & Spann 2018).

Bildung für nachhaltige Entwicklung korrespondiert stark mit den Prinzipien der Aktionsforschung. Beide Konzepte

definieren eine reflexive Gestaltung der Gesellschaft als Zielperspektive. Bereiche, in denen Aktionsforschung seit den 1970er Jahren angewandt wird, beinhalten partizipative Ansätze in regionalen Entwicklungsprojekten. Wissen, Entwicklung und Selbstermächtigung sind drei wesentliche Kategorien, auf die sich sowohl Aktionsforschung als auch Bildung für nachhaltige Entwicklung beziehen.

Die zentrale Bezugskategorie in der Aktionsforschung und Bildung für nachhaltige Entwicklung kann in einem Konzept des Lernens gesehen werden, das sich in einer autonomen, vernetzten und forschend-reflexiven Auseinandersetzung mit der Welt entfaltet. Die Lernenden erforschen und reflektieren ihre eigenen Ziele, Sichtweisen und Handlungsstrategien und werden befähigt, ihre Lebenswelt selbstbewusst und partizipativ zu gestalten. Theorie und Praxis werden als miteinander verwoben und aufeinander bezogen gesehen.

Vor diesem Hintergrund konzipierte ein Team an der Universität Klagenfurt gemeinsam mit dem FORUM Umweltbildung und mit Kolleg:innen an Pädagogischen Hochschulen in Österreich den viersemestrigen berufsbegleitenden Universitätslehrgang „BINE – Bildung für nachhaltige Entwicklung – Innovationen im Bildungswesen“ für Lehrkräfte und Mitarbeiter:innen in

Prof. Dr. Franz Rauch arbeitet am Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung der Universität Klagenfurt u. a. zum Schwerpunkt BNE.

der Lehrerbildung. Der Lehrgang umfasst fünf drei- bis viertägige Seminare, eine Schreibwerkstatt und fünf Arbeitsgruppentreffen. In Rahmen eines Aktionsforschungsprozesses entwickeln und untersuchen die Teilnehmer*innen ein Projekt aus ihrer eigenen Praxis. Der Lehrgang bietet eine Lerngrundlage, um die Konzepte von BNE sowie Forschungs- und Umsetzungs Kompetenzen der Teilnehmenden zu fördern.

Praxisbeispiele aus der Aktionsforschung

Im Universitätslehrgang BINE entstanden bisher eine Reihe von Studien auf Basis von Aktionsforschungsprozessen zu verschiedenen Entwicklungsfeldern in Schulen, in Pädagogischen Hochschulen (PH) und im informellen Bildungsbereich. Die gestalteten und untersuchten Entwicklungsfelder sind breit gefächert und reichen von Fragen der eigenen Professionalisierung als Fachlehrer:in bis zu Organisationsentwicklungsstudien, in denen Curricula in Hinblick auf Bildung für nachhaltige

Entwicklung systematisch reflektiert werden (Rauch, Steiner & Kurz 2021).

BNE an Technischen Schulen

In einer Studie untersucht Andreas Postner (2019), Lehrer und Architekt, den Stand der Bildung für nachhaltige Entwicklung an einer österreichischen Höheren Technischen Lehranstalt, einer Art beruflichen Schule. Mit qualitativen und quantitativen Methoden (Interviews und Fragebögen) erhebt der Autor, was Lehrer:innen und Schüler:innen an dieser Schule als den erfolgversprechendsten Weg zur Umsetzung von BNE wahrnehmen, und vergleicht dies mit internationalen Zielen und Erkenntnissen.

Die Ergebnisse der Studie bieten konkrete Maßnahmen und notwendige strukturelle Entwicklungen, um eine neue Perspektive auf Bildung im Kontext der großen Herausforderungen (z. B. Klimawandel) gewinnen zu können. Der Autor diskutiert das Potenzial und die Grenzen verschiedener Modelle zur Implementierung von BNE in den Lehrplan, wie einzelne Fächer und fächerübergreifende Konzepte. Dies beinhaltet neue Rollen und Aufgaben für die zuständigen Bildungsbehörden, Schulleitungen, Lehrerteams, Schüler:innen, Schulnetzwerke, Universitäten und Hochschulen.

Unterstützt durch diese Studie wird im österreichischen Bildungsministerium eine Arbeitsgruppe unter der Leitung des Autors der Studie eingerichtet, um diese Fragen zu diskutieren und ein Konzept zur Umsetzung von BNE an Technischen Schulen zu entwickeln.

Global Goals Design Jam in der Sekundarstufe II

Helga Mayr (2019), Lehrerin an einer berufsbildenden höheren Schule und Lehrende an einer PH, schreibt in ihrer Studie, dass eine Transformation der Gesellschaft im Sinne der *Sustainable Development Goals* neue Haltungen, Denk- und Arbeitsweisen, Kompetenzen und Engagement erfor-

dern. Bildung spielt bei Sensibilisierung, Bewusstseinsbildung und der Kompetenzentwicklung eine Schlüsselrolle.

Die Methode des *Design Thinking* ist ein teambezogener, strukturierter Denk- und Arbeitsprozess, in dem Menschen gemeinsam ein Verständnis für ein aktuelles Problem bzw. eine Herausforderung erarbeiten und kreative Lösungsideen entwickeln. Der Design-Thinking-Prozess besteht aus sechs Phasen. Die erste Phase (Verstehen) dient der Absteckung des Problemraums, daran schließt die Phase des Beobachtens. In der dritten Phase werden die gewonnenen Erkenntnisse verdichtet, um anschließend in der Ideenfindungsphase im Team verschiedene Lösungsmöglichkeiten zu generieren. Das darauffolgende Erstellen von „Prototypen“ dient dazu, konkrete Lösungen zu formulieren, die anschließend pilotiert werden.

Eine Form der konkreten Umsetzung eines Design-Thinking Prozesses ist ein *Design Jam*. Diese Studie widmet sich der Untersuchung eines *Global Goals Design Jams*, an dem 40 Schüler:innen aus insgesamt sechs Schulen der Sekundarstufe II teilnehmen. Sie stellen sich der Herausforderung, den Bezirk Kufstein (Tirol/Österreich) zur „innovativ-nachhaltigsten Region der Welt“ zu machen.

Beobachtungen und Gruppeninterviews mit Schüler:innen zeigen, dass mit dem Begriff „nachhaltige Entwicklung“ primär „Umwelt bzw. Umweltschutz“ sowie „Lebensweisen und Konsumgewohnheiten“ verbunden werden. Als zentrale Herausforderung für eine nachhaltige Entwicklung des Bezirks Kufstein wird das Thema „Verkehr“ identifiziert. Aus den erhobenen Daten geht hervor, dass den Schüler:innen bewusst ist, dass Handlungsbedarf besteht. Allerdings haben sie teilweise das Gefühl, aufgrund ihres Alters und Status (noch) nichts oder nur wenig beitragen zu können. Die Erfahrungen im Rahmen des *Global Goals Design Jams* haben bei den

Schüler:innen jedenfalls das Gefühl der Selbstwirksamkeit verstärkt.

Resümee

Evaluationsergebnisse und Erfahrungen im Lehrgang BINE zeigen, dass die systematische Datenerhebung und die Reflexion im Rahmen von Aktionsforschungsprojekten und das Verfassen einer Studie von Lehrkräften als herausfordernd, aber lernfördernd angesehen werden. Das Bewusstsein für die Unsicherheiten und Dilemmata, die mit nachhaltiger Entwicklung und BNE verbunden sind, wird geschärft. Hilfsmittel auf intellektueller Ebene (z. B. Informationen, methodische Inputs) sowie auf emotionaler Ebene (z. B. Unterstützung durch kritische Freund:innen) bieten Orientierung. Beide Ebenen ergänzen einander gegenseitig und bilden einen Rahmen für ganzheitliche und integrierte Lernprozesse. Es scheint, dass eine Balance von Irritation und Unterstützung als Elemente eines didaktischen Designs Raum für vertiefende Reflexionen und nachhaltige Entwicklungsprozesse bieten.

Literatur

- Altrichter, H., Posch, P. & Spann, H. (2018): *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. (5. Auflage)
- Mayr, H. (2019): *Global Goals Design Jam*. In: Radits, F. (Hrsg.): *Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der Lehrer- und Lehrerinnenfortbildung (Teil 2)*. Online: <https://journal.ph-noe.ac.at/index.php/resource/article/view/708> [Zugriff: 15.06.2022].
- Postner, A. (2019): *Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Flächendeckend oder Zufällig?* In: Radits, F. (Hrsg.): *Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der Lehrer- und Lehrerinnenfortbildung (Teil 2)*. Online: <https://journal.ph-noe.ac.at/index.php/resource/article/view/707> [Zugriff: 15.06.2022].
- Rauch, F., Steiner, R. & Kurz, P. (2021): *Case Study University Course „Education for Sustainable Development – Innovations in Teachers Education and Schools“ (BINE): Action Research and Climate Change*. In: *Educational Action Research Journal*. DOI: 10.1080/09650792.2021.1971098.